

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 72 (1965)

Heft: 8

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

erscheint sowohl unter volkswirtschaftlichen als auch staatspolitischen Gesichtspunkten als höchst fragwürdig. Solche Subventionen, denen keine unmittelbare Gegenleistung des Empfängers gegenüber besteht, stellen Einkommensübertragungen dar und verstärken die Einkommens- und Vermögensnivellierung. Es sollte deshalb einmal abgeklärt werden, ob die Voraussetzungen, unter denen ein Beitrag seinerzeit zugesprochen wurde, noch dieselben seien, ob eine Subvention den erhofften Zweck auch tatsächlich erreichte und ob der Empfänger eines Bundesbeitrages auch der eigentliche Nutznießer sei. Gerade in

diesem Sektor der staatlichen Ausgabenpolitik ist die Gefahr groß, daß öffentliche Mittel wenig gezielt eingesetzt werden und daß nicht jene Wirkung erreicht wird, die man zu erzielen wähnt. Bedenklich ist dabei auch, daß das Parlament oft über die Anträge des Bundesrates hinausgeht und sehr generös mit den Steuergeldern des Volkes umgeht, ohne die Ermahnungen der Landesregierung zum Sparen zu beachten. Der fortwährende Anstieg der Bundesbeiträge muß angesichts der Bestrebungen zur Konjunkturdämpfung nachdenklich stimmen.

Dr. P. Strasser

Industrielle Nachrichten

Bekleidungsindustrie zuversichtlich

(Mitg.) Der 43. Jahresbericht des Schweizerischen Verbandes der Konfektions- und Wäscheindustrie stellt fest, daß das Jahr 1964 die ersten Auswirkungen der im Frühling 1963 eingeleiteten und im Februar 1964 verschärften Teuerungsbekämpfungsmaßnahmen erkennen ließ. Die gute Beschäftigungslage hielt zwar an, doch mit branchen- und firmenmäßigen Unterschieden in den dreizehn Sparten der Ober- und Unterbekleidungsindustrie sowie der Tisch- und Bettwäscheindustrie. Das Konkurrenzklima ist spürbar rauher geworden. Die Anpassung an die zunehmenden Schwierigkeiten infolge der prekären Arbeitsmarktlage, der überdurchschnittlichen Einfuhrsteigerung und der wachsenden zollpolitischen Diskriminierung im Raume der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft stellte hohe Anforderungen an Planung und Durchführung von Selbsthilfemaßnahmen.

Der gute Geschäftsgang zeigte sich in einer erneuten, wenn auch bescheidenen Zunahme des Personalbestandes dieser Wirtschaftsgruppe um 3 % auf 36 095 Personen, ver-

gleichen mit einem Zuwachs in den Vorjahren um 2,4 % (1963), 6,0 % (1962) und 7,2 % (1961). Diese Steigerung ist nicht zuletzt auf Firmen zurückzuführen, die im Berichtsjahr erstmals dem Fabrikgesetz und damit der Fabrikstatistik unterstellt wurden. Die Zahl der bewilligten Ueberstunden ist von 208 840 auf 233 603 angewachsen. Die Kleinhandelsumsätze für die Gesamtgruppe «Bekleidungsartikel und Textilien» stiegen wertmäßig um 6,8 % (1963: 10,3 %), für Damen- und Mädchenkonfektion um 4,9 % (1963: 10,5 %) und für Herren- und Knabenkonfektion um 5,9 % gegenüber 10,9 % im Vorjahr. Der mengenmäßige Zuwachs betrug hingegen bloß noch 3 %, verglichen mit 7,5 % im Jahre 1963.

Die Verknappung am Arbeitsmarkt verschärfte den Kampf um die Arbeitskräfte und führte zu vermehrter Abwerbung und zu Lohnreibereien. Nach den Berechnungen des BIGA erhöhten sich die durchschnittlichen Stundenverdienste in den Gruppen Herren- und Damenkonfektion sowie Wäscheindustrie um 10 %, verglichen mit nur 7,5 % im Vorjahr. Die daraus resultierende Steigerung der Produktionskosten konnte lediglich teilweise über die Preise abgewälzt werden. Der Index der Bekleidungspreise erhöhte sich um 4,1 % gegenüber 3 % im Vorjahr. Die Gewinnmargen sind geringer geworden, wogegen der Ertrag insgesamt wegen der Umsatzzunahme eher stabil blieb.

Der schweizerische Außenhandel in Bekleidungswaren dehnte sich weiter aus. Die Einfuhr erhöhte sich mengenmäßig von 23 252 auf 29 527 q und wertmäßig von rund 160 auf 202 Mio Franken oder um 26,6 %, also weit stärker als der Ausweitung des Bekleidungsverbrauchs entsprochen hätte. Die Ausfuhr stieg mengenmäßig von 5470 auf 5686 q und wertmäßig von 60 auf 65 Mio Franken oder um 8,4 %. Dadurch erhöhte sich der Einfuhrüberschuß von rund 100 auf über 137 Mio Franken. Die wichtigsten Lieferantenländer sind Westdeutschland mit wieder 37 %, Frankreich mit wieder 17,5 % und die Niederlande mit rund 10 %, gefolgt von Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Österreich und Italien.

Die wirtschaftliche Spaltung Europas brachte der schweizerischen Konfektions- und Wäscheindustrie zwar vermehrte Absatzschwierigkeiten im EWG-Raum und eine verschärfte Konkurrenz im Inland infolge des Exportdruckes seitens der EFTA-Länder, aber dennoch keine entscheidenden Nachteile für den Geschäftsgang im allgemeinen. Enttäuschend war jedoch die britische Importabgabe von zunächst 15 % und jetzt noch 10 %.

Die fortschreitende zollpolitische Diskriminierung im EWG-Raum und kostensteigernde Faktoren könnten sich weiterhin preiserhöhend und absatzhemmend auswirken. Zudem dürfte die Belegschaftsplafonierung mit Auslän-

Adressänderungen bitte sofort mitteilen!

Name und Vorname:

Beruf:

Alte Adresse Ort:

Straße:

Neue Adresse Ort:

Straße:

Datum:

Unterschrift:

Abonnent Mitglied VST VET

Talon auf Postkarte geklebt oder in verschlossenem Kuvert mit 20 Rappen frankiert einsenden an:

R. Schüttel-Obrecht, Allmendhölzliweg 12, 8810 Horgen ZH

derabbau die Unternehmer vor schwierige Aufgaben stellen. Der baldigen Lösung der Nachwuchsfrage, der Überbrückung der zollpolitischen Schwierigkeiten, der höchstmöglichen Produktionsrationalisierung, dem Übergang von lohnintensiven zu mehr kapitalintensiven Produktionsformen, der marktgerechten Produktions- und Absatzplanung und der ständigen Pflege modisch hochwertiger Qualitätsprodukte kommt daher eine entscheidende Bedeutung zu.

Die schweizerische Konfektions- und Wäscheindustrie ist leistungs- und konkurrenzfähig. Sie blickt daher trotz des Arbeitskräfteproblems, der Zolldiskriminierung und der branchenmäßig bedingten Grenzen der technischen Rationalisierung zuversichtlich in die Zukunft.

Zur Wirtschaftslage der Bekleidungsindustrie in Europa

Die im Jahre 1948 gegründete Europäische Vereinigung der Bekleidungsindustrien (Association Européenne des Industries de l'Habillement — AEIH), Sitz Paris, führte kürzlich in München ihre Generalversammlung durch.

Den Berichten gemäß gehören der Vereinigung zurzeit die nationalen Spitzenorganisationen der Bekleidungsindustrien folgender europäischer Länder an: Belgien, Dänemark, Bundesrepublik Deutschland, Finnland, Frankreich, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz, Spanien. In diesen Ländern sind 1964 in rund 22 200 Betrieben der Bekleidungsindustrie etwa 1 084 000 Menschen beschäftigt gewesen. Auf die Staaten der EWG entfielen 17 240 Betriebe und 802 600 Beschäftigte.

Der Umsatz der Bekleidungsindustrien in den 12 Mitgliedsländern der Europäischen Vereinigung hat 1964 6470 Mio US \$ betragen — 4 % mehr als 1963. Die entsprechenden Industrien der EWG-Länder erzielten einen Umsatz von 5115 Mio US \$, das sind 3,3 % mehr als 1963.

Der Umsatz an Fertigkleidung je Einwohner (einschließlich der Einführen) war 1964 sehr unterschiedlich. Die Länder mit den niedrigsten Umsätzen pro Kopf haben, wie auch in den Vorjahren, die höchsten Zuwachsraten gehabt. Die Umsätze inklusive Importe betrugen 1964 in US \$:

Italien	7,71
Spanien	8,26
Norwegen	25,88 ¹
Frankreich	25,92
Dänemark	28,26
Oesterreich	28,60
Belgien	32,00
Schweiz	40,47 ¹
Niederlande	42,49 ²
Schweden	46,80
Bundesrepublik Deutschland	47,00

¹ 1963 — ² geschätzt

Der Produktionsindex der Menge nach (Basis 1961 = 100) für Herrenbekleidung war in Spanien am höchsten (161), in Schweden am niedrigsten (95). Die Bundesrepublik Deutschland verzeichnete 112. Der Index im Damenkleidersektor war ebenfalls in Spanien am höchsten (192) und am niedrigsten in Norwegen (90); Westdeutschland verzeichnete 120.

In bezug auf die Preisentwicklung (Index 1961 = 100) erreichte Spanien den höchsten (131,6) und die BRD den niedrigsten Stand (104,9).

Auf dem Sektor Bekleidungsimporte ist die Schweiz an erster Stelle zu finden (je Einwohner 1964 in US \$):

Schweiz	8,19
Niederlande	7,78
Schweden	6,35
Norwegen	5,93
Dänemark	5,07
Belgien	4,20
BRD	2,74
Oesterreich	2,56
Frankreich	0,75
Finnland	0,60
Italien	0,25
Spanien	0,008

Die geringen Einfuhrquoten von Frankreich und Italien zeigen den Schutz, den die Regierungen dieser Länder ihren Bekleidungsindustrien schenken.

Einen weiten Raum nahm an der Generalversammlung die Diskussion über das Problem des Importdruckes aus Niedrigkostenländern ein. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diesem Druck, der wahrscheinlich noch stärker werden dürfte, entsprechende Schutzmaßnahmen entgegengestellt werden.

Situationsbericht aus der britischen Textilmaschinenindustrie

B. Locher

Die britische Einfuhr von Spinnerei-, Zirnerei- und Webmaschinen sowie sonstigen Textilausrüstungsanlagen nahm im Jahre 1964 gegenüber 1963 wertmäßig um ungefähr 30 % auf 27 Millionen Pfund Sterling zu. Der Gesamtabsatz in- und ausländischer Textilmaschinen auf dem britischen Markt betrug im Berichtsjahr etwa 57 Mio £, so daß annähernd die Hälfte des Absatzwertes auf die Einfuhr entfiel.

Diese zunehmende Importentwicklung begründet man hauptsächlich damit, daß sich die britischen Textilmaschinenproduzenten zu sehr auf die Herstellung einfacherer Maschinen konzentrieren. Da solche Maschinen für die traditionellen Absatzmärkte in Afrika und Asien meistens den Anforderungen genügen, haben die Produzenten weitgehend davon abgesehen, auch kompliziertere Maschinen für fortgeschrittenere Länder, einschließlich Großbritannien selbst, zu produzieren. So berichtete u. a. ein Textilproduzent, daß er den Großteil seiner Web- und Kettenwirkmaschinen sowie einen Teil der Färbereianlagen aus

dem Ausland beziehe, weil er im Inlande das gewünschte Maschinenmaterial nicht auftreiben könne.

In den letzten zehn Jahren hat in der Leistungskapazität einzelner Maschinen eine große Verbesserung Platz gegriffen, mit welcher britische Textilmaschinen nicht durchwegs Schritt gehalten haben. Dies trifft auch auf den Webereisektor zu, in welchem die Produzenten, wie betont wird, die Entwicklung der Schweiz überlassen haben; z. B. Sulzer mit der erfolgreichen schiffchenlosen Webmaschine. Unter den herkömmlichen Webmaschinen bestehen, gemäß britischer Meinung, zwischen ausländischer und britischer Bauart kaum Unterschiede; trotzdem bevorzugen zahlreiche Textilproduzenten Maschinen aus dem Ausland.

Die Textilmaschinenfabrikanten Hattersley in Keighley (nordwestlich Bradford) sowie die British Northrop in Blackburn (nordwestlich Manchester) gelten als die zwei bedeutendsten britischen Webmaschinenproduzenten. Es ist aber bezeichnend, daß beispielsweise Northrop mehr

Maschinen aus seinen anderen Produktionssektoren, wie etwa Straßenbaumaschinen, nach Kontinentaleuropa liefert als Textilmaschinen, deren Anteil innerhalb der gesamten Maschinenproduktion der Firma gering ist. Einige britische Textilmaschinenfabrikanten ziehen es heute immer noch vor, zwischen zwei alternativen Methoden der Textilproduktion die einfachere zu wählen — und konzentrieren sich somit auf weniger komplizierte Maschinen. Wie angenommen wird, ist dies der hauptsächlichste Grund der steigenden Einfuhr, was aber nicht auf eine ungenügende Bearbeitung des einheimischen Marktes zurückzuführen ist. Die stationäre Entwicklung im britischen Textilmaschinenbau kommentierte ein dortiger Fachmann als die Tendenz zahlreicher Fabrikanten, auf den erreichten Erfolgen auszuruhen. So bekannten auch mehrere Betriebsdirektoren der Textilmaschinenbranche, sie würden sich auf keinerlei Spezialproduktion einlassen.

Verminderte Einfuhr von Spinnereianlagen

In einigen Sektoren allerdings, in welchen man keine solche passive Einstellung vertritt, fallen die Leistungen besser aus. So etwa im Spinnereimaschinenzweig, in welchem das wichtigste Unternehmen, Stone-Platt Industries, in weniger fortgeschrittenen Ländern genaue Untersuchungen über die dortigen Erfordernisse an höher entwickelten Maschinentypen durchgeführt hat. Zu diesem Zweck bediente sich Stone-Platt eines eigenen Forschungszentrums, das 160 Mitarbeiter beschäftigt. Außerdem umfaßt dieser Konzern, ohne den Sektor Kammgarnspinnerei, sieben sehr aktive Absatzgesellschaften, die sich je auf den Vertrieb nur einer einzigen Type von Spinnereiausrüstungen konzentrieren. Diese Absatzteams zählen zwischen je 20 und 50 Vertretern. Wie von britischer Seite unterstrichen wird, haben sich die bisherigen Anstrengungen der Stone-Platt Industries gelohnt. Obwohl Großbritannien auch eine Einfuhr an Spinnereianlagen verzeichnet, nimmt sich diese verhältnismäßig gering aus und war 1964 sogar rückläufig. Obgleich die britischen Fabrikanten von Spinnereimaschinen 60 bis 70 % ihrer Produktion zum Export bringen, beherrschen sie auch den inländischen Spinnereimaschinenmarkt. So wurden im Rahmen der soeben zum Abschluß gebrachten Reorganisation der Baumwollindustrie 90 % sämtlicher Neuausrüstungen durch Stone-Platt hergestellt. Die einzige Einwendung, welche dieser Gruppe durch Fachleute vorgeworfen wird, ist, daß sie im Sektor Wirkerei und auf dem Gebiete von Bauschäusserungen mehr hätte leisten können.

Erfolg mit Bauschgarnmaschinen

Ungeachtet dieser Tatsache erzielt die britische Textilmaschinenindustrie ihre größten Erfolge auf dem Gebiete

der Bauschmaschinenanlagen zur Kräuselung der Endlosgarne. Im Zweig von Bauschmaschinen zählen die Firmen Ernest Scragg und Klinger Manufacturing zu den bedeutendsten des Landes. Scragg, beispielsweise, vermochte durch seine bei Ford geschulten Produktionsleiter ein reiches Ausmaß an Fließbandproduktion zu verwirklichen. Dank diesem Umstand hält die Firma Scragg vor den meisten anderen Produktionsländern dieser Maschinentypen in technischer Hinsicht einen erheblichen Vorsprung inne. So erklärt es sich auch, daß dieser Maschinensektor wesentlich zur Zahlungsbilanz des Landes beiträgt.

Es besteht nun kein Grund, weshalb die anderen Textilmaschinensektoren, so z. B. Weberei und Appretur, nicht auch auf einem gleich hohen Niveau sein sollten. Die betreffenden Fabrikanten sind sich zwar ihrer Lage, bzw. ihres Stillstandes, bewußt. Die Firma Northrop, die während den fünfziger Jahren mit der Entwicklung zurückhielt, ist heute daran, ihre frühere Serie von Webmaschinen zur Gänze zu modernisieren. Diese neuen Typen, nunmehr nach metrischem System, weitgehend standardisiert, mit auswechselbaren Bestandteilen sowie mit Betriebsgeschwindigkeiten wie bei gleichartigen ausländischen Modellen, wenn nicht gar größer, gelangen während des laufenden Jahres auf den Markt.

Die erwähnte Zunahme der letztjährigen Textilmaschineneinfuhr wurde, laut britischer Ansicht, durch spezielle Faktoren besonders begünstigt. Da jedoch inzwischen technische Hindernisse bei Verbesserungen einer oder zweier konventioneller inländischer Textilmaschinen überbrückt wurden, glaubt man, daß künftig einige ausländische Maschinentypen auf dem britischen Markt erschwert Eingang finden werden. Die Zunahmerate der Einfuhr könnte sich auch deshalb abschwächen, weil die britischen Fabrikanten an Entwicklungen arbeiten, die binnen Kürze lanciert werden sollen.

Steigende Ausfuhr von Textilmaschinen

Abgesehen von der wachsenden Textilmaschineneinfuhr ist die britische Textilmaschinenindustrie in hohem Ausmaße exportorientiert und nimmt die Stellung eines Nettoimporteurs ein. Laut Firmenangaben entfallen bei den meisten Unternehmen etwa 70 % des Umsatzes auf das Exportgeschäft. Die britische Gesamtausfuhr von Textilmaschinen stieg wertmäßig von 41 Mio £ im Jahre 1959 auf rund 68 Mio £ im Jahre 1964. Diese Expansionsrate wird als zu bescheiden betrachtet und der Absatz als zu ausgeprägt nach den Entwicklungsländern ausgerichtet, und zwar auf Kosten der florierenden und aufnahmefähigeren Märkte Europas und Nordamerikas.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Kleine Glosse zu einer großen Entgleisung

«Wo wird eigentlich die besondere und zusätzliche Leistung der organisierten Arbeitnehmer berücksichtigt? Diese Frage stellt sich jedem, der sich ernsthaft mit den Problemen des Leistungslohnes befaßt ... Unsere guten schweizerischen und ausländischen Gewerkschafter, die Träger des Arbeitsfriedens und der Qualitätsarbeit, erheben mit Recht Anspruch darauf, daß ihre besonderen Leistungen honoriert werden. Denn eine bessere Betriebsatmosphäre und größere Sicherheit vor Arbeitsniederlegungen (das ist in gut organisierten Betrieben der Fall) sind für unsere Wirtschaft unbestreitbar sehr realistische Werte, die in einer neuzeitlichen Arbeits- und Lohnbewertung eine besondere Beachtung verdienen.» So schwarz auf weiß gedruckt in Nummer 24 vom 24. Juni 1965 der Gewerkschaftszeitung «Textil, Chemie, Papier».

Hinweis Nr. 1: «Gut organisierte Betriebe» sind nicht

etwa solche, die rationell geführt werden, sondern solche, bei denen ein möglichst großer Prozentsatz aller Arbeitnehmer einer Gewerkschaft angeschlossen ist!

Hinweis Nr. 2: Ein «organisierter Arbeitnehmer» ist einer, der einer Gewerkschaft angeschlossen ist und der aus diesem Grunde ein «Träger des Arbeitsfriedens und der Qualitätsarbeit ist», der rein aus diesem Grunde also eine bessere Qualität erbringt und sich für die Erhaltung des Arbeitsfriedens mehr einsetzt als einer, der keiner Gewerkschaft angeschlossen ist. Er garantiert auch dafür, daß eine bessere Betriebsatmosphäre zusteht kommt und daß eine größere Sicherheit vor Arbeitsniederlegungen gewährleistet wird.

Hinweis Nr. 3: Ein solcher — organisierter — Arbeitnehmer hat also Anspruch darauf, daß er im Rahmen seiner Persönlichkeitsbewertung (allein auf Grund der